



Das wahrscheinlich längste Stuttgart-Bild der Welt ist 6,40 Meter lang. Seit Dienstag hängt es im Rathaus. Wir sehen das Gesamtbild und drei Vergrößerungen daraus. Fotos: Josh von Staudach



## Ganz viel Stuttgart zur blauen Stunde

Der Fotograf Josh von Staudach hat am Dienstag das „wahrscheinlich größte Stuttgart-Bild aller Zeiten“ im Rathaus enthüllt

Stuttgart im legendären Sommer. Am Tag des WM-Spiels Angola gegen Portugal ist das außergewöhnliche Foto entstanden, das seit Dienstag im Besitz der Stadt ist. Es ist „das wahrscheinlich größte Stuttgart-Bild aller Zeiten“, wie der Fotograf Josh von Staudach sagt.

VON ANDREA JENEWEIN

Zur blauen Stunde zieht es ihn nach draußen. Dann, wenn der Himmel noch intensiv in Kobaldblau leuchtet, aber die Lichter der Stadt schon langsam angehen. Satte Farben, die von den Reklameleuchten an die Wände der Gebäude geworfen werden, dazu das Licht der untergehenden Sonne, das die Welt rötlich einfärbt.

Dann ist Josh von Staudach mit der Kamera zugange. Hat diese auf ein spezielles, drehbares Stativ geschraubt und macht Bilder. Viele Einzelbilder. Er löst aus und dreht, er löst aus und dreht.

Am Computer beginnt er zu basteln. Aus den Einzelaufnahmen entstehen hochauflösende Panoramen. Oder 360-Grad-Bilder, mit denen er einst auf sich aufmerksam machte. Sie sind in Quicktime VR im Internet unter [www.stuttgart360.de](http://www.stuttgart360.de) zu sehen.

Auf der Seite befindet sich neben seinen Stadtpanoramen unter anderem ein Bild vom Inneren des Gaskessels, in dem man sich per Mausclick und durch die Bewegung der Hand wie auf einer Drehbühne bewegen kann. „Ich bin der einzige Fotograf, der während des Betriebs des Gaskessels dort fotografieren durfte“, erinnert sich Josh von Staudach, „ich stand dort auf dem Deckel, unter dem sich zehntausende Kubikmeter

Gas befanden“. Der Mann liebt das Extreme. Und er ist ein Perfektionist.

Was er anfasst, hat am Ende Hand und Fuß. So auch seine Karriere. „Ich habe mich während der letzten zwei bis drei Jahre, also in der Zeit nachdem ich aus der Werbebranche ausgestiegen bin, stetig weiterentwickelt“, sagt er. Und er hat viele Liebhaber – und vor allem auch Käufer – seiner Fotografien gefunden. So auch das Rathaus. Die

Stadt hat jüngst ein Panorama von Stuttgart erstanden. Am 11. Juni des vergangenen Jahres entstand diese wahrscheinlich größte Fotografie, die je von Stuttgart aufgenommen wurde – auf einem Kran der Baustelle am Kronprinzbau in etwa 60 Meter Höhe. Mit digitaler Technik setzte von Staudach ganze 17 Einzelbilder zu einer Breite von 31 176 Pixeln zusammen. So eine hohe Auflösung habe es bei einem Stuttgart-Foto

noch nie gegeben, sagt von Staudach. Im Mai entschied sich die Stadt Stuttgart, das Werk zu kaufen und im Erdgeschoss des Rathauses aufzuhängen. Für diesen repräsentativen Zweck tüftelte von Staudach eine besonders hochwertige Präsentationsform aus. In Zusammenarbeit mit der in Ruit ansässigen Firma Grieger gelang es, ein Fotopapier im Format 640 x 66 Zentimeter am Stück zu belichten. In einem speziellen Ver-

fahren wird das Papier dann auf Aluminium-Verbundplatten kaschiert und versiegelt, so dass als Resultat ein nahtlos zusammenhängendes Werk entsteht.

Seit dem gestrigen Dienstag kann das Foto mit dem Titel „Ganz viel Stuttgart“ im Rathaus besichtigt werden. Den Betrachter erwartet eine Panoramaaufnahme mit 252 Grad Blickwinkel: Vom Pragsattel geht es im Uhrzeigersinn über den Hauptbahnhof, die Staatsoper, das Neue Schloss, die Stiftskirche, den Fernsehturm, den Rathaus- und Tagblatt-Turm bis hinüber in den Südosten zum Birkenkopf. Das Foto ist so detailreich, dass etwa die Uhrzeit an der Bahnhofsuhr lesbar ist oder die Schriften der Leuchtreklame auf den Gebäuden. Ein besonderes Highlight von geradezu historischer Bedeutung ist der Schlossplatz, auf dem das Fanfest der Fußball-WM zu sehen ist.

Doch auch seit dem legendären Sommer hat sich von Staudach weiterentwickelt. Inzwischen experimentiert er mit bewegten Panoramen. Auch daran ist die Kameradrehung beteiligt. Doch statt dem Auslösen und Drehen, Auslösen und Drehen dreht er nun und löst währenddessen aus. Dabei verwischen die Konturen des fotografierten Objekts. Sein so aufgenommenes Triptychon „Opal“ ist derzeit auf der New Yorker Messe Affordable Art Fair zu sehen. Fragt sich nun, wo der prominentere Ausstellungsraum für von Staudachs Kunst ist.

Am Donnerstag, 21. Juni, 16 bis 18 Uhr, ist der Künstler im Rathaus vor Ort und für Gespräche offen. Weitere Informationen zu Josh von Staudach finden sich im Internet unter [www.circulus.de](http://www.circulus.de)



Panorama-Fotograf Josh von Staudach

Foto: STN

## Wer hat gewinkt, wer hat gewunken?

SWR zeichnet TV-Show mit Dativ-Fan Bastian Sick auf

Eine Durchsage im Zug, kurz vor Göttingen: „Beim nächsten Halt steigt eine ofenfrische Brezelverkäuferin zu.“ Gemeint ist natürlich eine Verkäuferin ofenfrischer Brezeln. Es wird gelacht bei der „Großen Bastian-Sick-Schau“ im Apollo-Theater. Der SWR zeichnete die TV-Show des Autors von „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ auf, gesendet wird im Herbst.

VON JAN PETER

Bastian Sick ist unermüdlich. Kaum ein Problem der deutschen Sprache ist ihm fremd, keine Abweichung von der Standardgrammatik scheint ihm zu entgehen. Egal ob falsch verwendete Präpositionen oder überflüssige Apostrophe – der Hamburger Journalist kennt die Fehler der Umgangssprache so gut, dass er bereits drei Bestseller darüber geschrieben hat. Beim Abschluss seiner Lesereise erklärt er nun den Zuschauern im Musical-Theater: „Meine Nachbarin fährt ganz gerne mal nach Aldi – ich hingegen fahre lieber nach Ibiza.“ Doch Sick weiß: Dieser Fehler ist verbreitet. „Im Ruhrpott etwa geht man auf Schalke und bei Oma.“

Auch die Schwaben nimmt er aufs Korn und spielt auf die Werbekampagne des Landes Baden-Württemberg an: „Stimmt ja,

Sie können hier alles – außer Hochdeutsch.“ Doch die Zuschauer beweisen Sick bei einem kleinen Quiz das Gegenteil.

Rund die Hälfte der Gäste ist sich im klaren darüber, dass es „Ich habe gewinkt“ und nicht „Ich habe gewunken“ heißt und dass zwischen den Worten scheinbar und anscheinend ein Unterschied besteht.

Damit sind die Anwesenden zumindest besser als viele Fußballspieler, denn diese haben laut Sick enorme Probleme mit Fremdwörtern. So auch der ehemalige Nationalspieler Bruno Labbadia: „Das ist alles von den Medien hochsterilisiert.“ Oder Lothar Matthäus: „Wir sind eine gut integrierte Truppe.“ Viel zu lachen gibt es auch, wenn Sick seine so genannten Zwiebelische präsentiert – kuriose Wortirrtümer.

Eine kleine Auswahl aus seiner gleichnamigen Kolumne bei „Spiegel online“ zeigte er den Gästen im Apollo-Theater. Etwa die Werbung einer Gaststätte: „Eine Pizza kaufen, zwei bezahlen.“ Ein Faible scheint Sick jedoch für die Deutsche Bahn AG zu haben.

Hier wurde er besonders oft fündig. Neben der vermeintlichen Existenz der ofenfrischen Brezelverkäuferin habe ihn auch folgende Durchsage verwundert: „Abfahrt aus Gleis zwei!“ Sick: „Ich möchte eigentlich lieber auf einem Gleis abfahren.“



Sammelt kuriose Wortirrtümer: Bestseller-Autor Bastian Sick Foto: Herbert Schulze



Von Uwe Bogen, Tel. 07 11 / 7 20 57 - 333  
E-Mail: [u.bogen@stn.zgs.de](mailto:u.bogen@stn.zgs.de)

Das Tief heißt Steve und schickt uns 'ne Kaltfront vorbei. Davor war hitziges Kesseltreiben in der Stadt – die beste Zeit für Sommerfeste. In den Schwabenquellen feierte man eine Beachparty, im Kunstmuseum das 25-Jahr-Jubiläum des Wirts.

Die Kleiderschränke reichten nicht aus – so groß war der Ansturm auf die Schwabenquellen in dieser Nacht. Als wollten alle in der Möhringer Saunalandschaft mal was sehen, was man dort nie zu sehen bekommt: Badekleidung! Denn nackt war diesmal verboten. Bei der Beachparty tummelten sich hunderte zu heißer Musik im Pool oder schwitzten auf Amerikanisch in den Saunen – eben mit Badehose oder Bikini, wie dies in den pruden USA üblich ist. An der neuen Kanto-Bar im Freien stand der Chef persönlich am Zapfhahn, also Schwabenquellen-Inhaber **Martin Pesch**, und freute sich über ein verjüngtes Publikum.

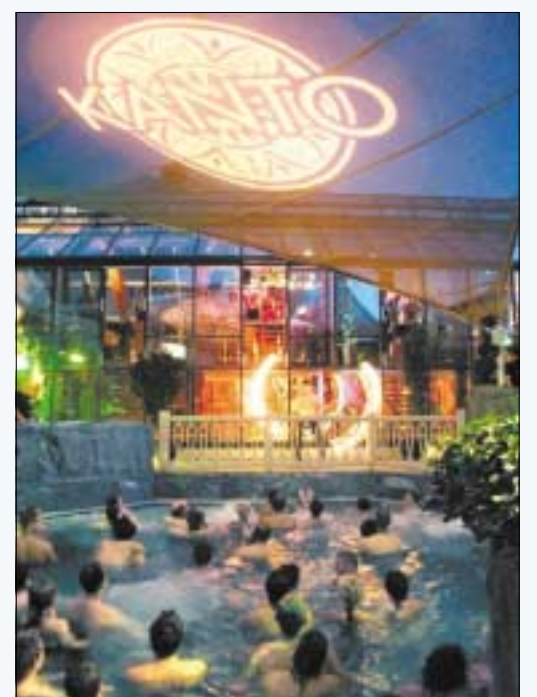
Badekleidung musste in dieser Nacht sein. Was sonst hätten die Zeitungen geschrieben, wären auf den Tanzflächen Horden von Nackten herumgehüpft? Gelungene Verpackung steigert ohnehin in vielen Fällen den erotischen Reiz.

333

Blickfänger und Figureschmeichler – bei der Beachparty konnte die Bademode studiert werden. Unter den 750 Gästen tat dies etwa Modedesigner **Tobias Siwert** (sein Atelier befindet sich im Bohnenviertel). Als Trend sieht er in dieser Saison „bequeme Badeshorts, bei denen auch Männer mutiger bei der Farb- und Musterwahl werden“. Hawaii-blumen machen noch immer Spaß. Ebenfalls vorteilhaft sind Streifen – nur nicht quer. Wer

Fettpolster verstecken muss, wirft ein Strandtuch um die Hüften. Der schlanke Artist **Martin Bukovsek** alias **Carismo** hat dies nicht nötig – und tanzt stattdessen am Tuch über der Badelagune. Die Partygäste (darunter Musicalstar **Kevin Tarte**, Stylistin **Gaby Maier-Giesemann**) rätselten: Was nur bedeutet Kanto? So hat Chef Pesch nach der Renovierung die „Sommerlounge“ seiner Anlage getauft.

Was asiatisch klingt, sei „ein Fantasie-name“, war zu hören. Beim Googlen allerdings stößt man auf die Region Kanto in Japan. Neuerdings also liegt Japan auch in Möhringen. Künftig wird dort öfter mit Badehose geschwitzt. Nach dem Ansturm der Beachparty folgt am 7. Juli die Bacardi-Party. Mit Events sorgt die Sauna von heute dafür, dass die Geschäfte nicht nur im Winter heiß laufen.



Feuershow bei der Beachparty Foto: STN

333

Hoch oben im Kunstmuseum feierte Gastronom **Jörg Rauschenberger** (*Cube, Pier 51*, Partyservice) sein 25-Jahr-Betriebsjubiläum mit einer Benefiz-Gala für 200 Gäste. Seine Schirmherrin: **Marion Ackermann**, Chefin des Kunstmuseums. Am dem Abend kamen 35 000 Euro für den Kiwanis-Hilfsfonds zusammen.



Michael Gaedt & Anja Binder

## Sommerträume im Bohnenviertel

Legenden steigern die Faszination. **Axel Clesle**, Wirt des Bistros Brenner, bespielt mit seinem Sommertheater im Bohnenviertel einen Hinterhof, dessen letztes Stück Mauer einst zu einem Gefängnis gehört haben soll. Flucht ist also zwecklos.

Vom 29. Juni bis zum 14. Juli nimmt sich Clesle erneut die Freiheit, dort eine Art Zimmertheater unter freiem Himmel zu inszenieren. „So etwas sieht man nicht alle Tage“, sagt STN-Kolumnist **Joe Bauer**, der mit seinem Flaneursalon am 3. Juli bei Clesles Sommertheater auftritt: „Wir können zuschauen, wie uns Menschen aus den Fenstern zuschauen.“

Bauer bringt ins Bohnenviertel **Michael Gaedt & Anja Binder**, **Los Gigantes** (**Ralf Groher & Stefan Hiss**) mit und freut sich auf die „klassische Hinterhof-Kulisse mit gut gedimmter Ausleuchtung“. Mit dem Straßenrummel namens Bohnenviertelfest (27./28. Juli) habe dies nichts zu tun.

Hier ein Auszug aus dem weiteren Programm: Kinder und Jugendliche des Bohnenviertels führen am 29. und 30. Juni sowie am 6., 8. und 15. Juli ein **Stationstheater** auf. Slam-Poet **Timo Brunke** ist am 4. Juli dran. **Berti Kolbasse & Friends** heizen am 5. Juli ein. „Theater unterm Regenbogen“ heißt es am 10. Juli mit **Veitz Utz Bross**. Am 11. Juli singt die Sopranistin **Gudrun Kohlruß**. Am 12. Juli kommt das **Theater Tribühne**, am 13. Juli spielt das Kammerensemble der Stuttgarter Symphoniker und am 14. Juli geben **Ernst Konarek** und **Ernst Kies** folgende Losung aus: „Es lebe der Zentralfriedhof.“ Karten unter Telefon 07 11 / 4 11 67 27. STN